

von Martin Broder

Nachdem letztes Jahr Bundesrat Johann Schneider-Ammann auf Einladung der FDP Sarganserland die Ansprache zum 1. August im Hotel Furt gehalten hatte, konnte Präsident Ernst Gloor zusammen mit der FDP Werdenberg in diesem Jahr den St.Galler FDP-Regierungsrat Marc Mächler, Vorsteher des kantonalen Baudepartements, für die Veranstaltung gewinnen. Die Bundesfeier auf dem Pizol stiess auf grosses Interesse, die Terrasse des Hotels Furt war gut gefüllt. Und auch Regierungsrat Mächler fühlte sich sichtlich wohl und freute sich über den direkten Kontakt mit den Anwesenden.

#### Was ist der 1. August?

Als Vater von drei Kindern habe er versucht, diesen zu erklären, was der 1. August sei, meinte Regierungsrat Mächler zu Beginn. Dass es der Geburtstag der Schweiz sei, das hätten sie sofort begriffen, doch auch gleich die Frage gestellt, was man ihr zum Geburtstag schenken solle. Diese Frage beantwortete er in seiner Rede: «Ich wünsche mir, dass wir wieder zu alten Tugenden zurückkehren und uns fragen, was wir für die Gesellschaft tun können, anstatt nur auf uns selbst zu schauen.» Zum anderen wünsche er sich, dass man wieder mehr Interesse an politischen Diskussionen zeige, sich einbringe und damit einen Beitrag zur positiven Entwicklung unserer Schweiz leistet: «Wer also zukünftig lieber Akteur als Zuschauer sein möchte, ist aufgefordert, aktiv zu werden und sich zu engagieren.»

In seiner Ansprache führte er aus, dass es der Schweiz vom Wohlstand her so gut gehe wie nie zuvor. Das hätten wir auch unserer direkten Demokratie zu verdanken, dank der jeder am politischen Prozess teilhaben könne. Im Ausland seien immer stärkere populistische Tendenzen zu spüren, sei dies in Ungarn, Polen, der Türkei oder Venezuela. Diese Populisten bewirtschaften die Ängste der Menschen und untergraben die Demokratie. Ex-US-Aussenministerin Madeleine Albright habe in einem Interview gesagt: «Man setzt auf den Angstfaktor, anstatt auf den Hoffnungsfaktor.» Ähnliches sei auch in der Schweiz zu beobachten,



Akteur statt Zuschauer sein: Marc Mächler ruft zu mehr Interesse am politischen Geschehen auf.

Bild Martin Broder

## Geburtstagsgeschenk für die Schweiz

Regierungsrat Marc Mächler hat in seiner Ansprache zum 1. August auf dem Pizol die Frage ins Zentrum gestellt, was wir für die Schweiz an ihrem Geburtstag tun können. Er war der Einladung der FDP Sarganserland und Werdenberg gefolgt.

aber glücklicherweise könne das Stimmvolk meist sehr gut zwischen Angstmacherei und Realität unterscheiden.

#### Soziale Medien statt Parteien

Problematisch ist für Regierungsrat Mächler, dass die Medien manipuliert werden, gerade auch in einem urdemokratischen Land wie den USA, deren Präsident von «Lügenpresse» rede, wenn Journalisten ihn hinterfragen. Das sei gefährlich, seien doch freie Medien für eine Demokratie sehr wichtig. Zudem würden vermehrt politische Diskussionen im privaten oder halbprivaten Raum, gerade auch über Social-Media-Kanäle, geführt. Für Mächler ist es deshalb problematisch, dass die Parteien immer weniger Mitglieder haben: «Wir haben damit ein Stück weit auch den Raum verloren, politische Diskussionen zu führen.» So fühlten

**Freie Medien sind für Regierungsrat Marc Mächler sehr wichtig. Wie auch die Parteien. Dass diese immer weniger Mitglieder haben, erachtet er für die politische Diskussion als problematisch.**

sich immer mehr Menschen ausgeschlossen und die daraus resultierende Unzufriedenheit werde von Populisten ausgenutzt.

Die Veranstaltung am Pizol wurde umrahmt von der Alphorngruppe Jöuri, dem musikalischen Unterhalter Cesi Ackermann und von der Blaskapelle Veteranicos. Ihnen allen dankte Ernst Gloor im Namen der Pizolbahnen und der FDP Sarganserland und Werdenberg.

Nach der Nationalhymne, perfekt intoniert von den Veteranicos, dankte Gloor auch seinem Referenten mit drei Flaschen «Tre Talenti» aus der Melsler Weinkellerei Bärtsch. Auch bei diesem Wein sei die Zusammenarbeit entscheidend, enthalte er doch Blauburgunder aus Mels, Merlot aus dem Tessin und Cornalin aus dem Wallis. Wichtig für den Rahmen ist aber auch der Veranstaltungsort, denn gerade wenn es im Tal so heiss ist, tut die Frische in den Bergen besonders gut. Und der Pizol zeigte sich auch am Nationalfeiertag von seiner schönsten Seite.

#### Fünf Fragen an...

## Marc Mächler

Regierungsrat  
des Kantons  
St. Gallen



**1 Herr Mächler, wie gefällt es Ihnen im Sarganserland?** Die Landschaft gefällt mir ausgezeichnet und ich komme immer wieder sehr gerne hierher. Es ist mindestens so schön wie zu Hause in Zuzwil.

**2 Der Pizol ist ein spezieller Berg, auch für Sie?** Der Pizol ist in der Regierung sehr wohl bekannt, und wir sind uns auch bewusst, dass er für die Region eine grosse Bedeutung hat. Ich schätze persönlich die gute Zusammenarbeit mit den Bergbahnen.

**3 Was sind die wichtigsten Projekte des Baudepartements im Sarganserland?** Ich würde gerne endlich die Kanti in Sargans bauen, das ist aktuell unser Hauptprojekt im Sarganserland. Weitere Projekte sind in Diskussion, beispielsweise die Erweiterung der Beschneigungsanlagen am Pizol. Auch diese fällt in die Zuständigkeit des Baudepartements.

**4 Was bedeutet der 1. August für Sie persönlich?** Der Nationalfeiertag ist immer wieder ein Moment, um innezuhalten und sich wieder der Schönheit unserer Schweiz bewusst zu werden. Wir sollten uns am 1. August auch ihre Wichtigkeit vor Augen führen.

**5 Wie viele 1.-August-Reden halten Sie dieses Jahr?** Die Ansprache am Pizol ist meine einzige. Ich bin der Einladung der FDP Sarganserland gerne gefolgt. Den Abend verbringe ich im Kreis der Familie, denn meine Kinder sind noch klein.

Die Fragen stellte Martin Broder.

## Eine Rede, die es zu hören wert gewesen wäre

Letztes Jahr bereits wurde die 1.-August-Feier in Vättis von regnerischem Wetter getrübt – auch dieses Jahr konnte sie wetterbedingt nicht im gewünschten Rahmen stattfinden. Die Rede des Melsler CVP-Kantonsrats Thomas Warzinek sei der Leserschaft gleichwohl nicht vorenthalten.

von Nadine Bantli

Vättis. – Thomas Warzinek aus Mels ist Kantonsrat und Vorstandsmitglied der CVP Sarganserland, zudem führt er eine Urologische Praxis in Sargans, seit letztem Jahr ist er auch Konsiliararzt in der Rehaklinik Valens. Die Arbeit in der Rehaklinik bringt Warzinek dazu, alle zwei Wochen nach Valens zur Sprechstunde zu fahren, wobei er jedes Mal die Taminabrücke überquert, die ihn auf die Idee für seine geplante Festrede zum 1. August gebracht hat. Um zu verstehen, wie die elementaren Teile der Taminabrücke aussehen, müsse man diese erst aus der Distanz betrachten – und so verhalte es sich auch mit der paradiesischen Schweiz und ihrer Gesellschaft. Warzinek stellt sich fundamentale Fragen wie: «Was ist es, das unser Land zu dem gemacht hat, was es ist?» oder «Was sind unsere Wurzeln, was ist der Rundbogen der

Schweiz?» Warzinek fokussiert in seiner – leider nicht gehaltenen – Rede auf drei Dinge: Die Schweizer Fahne, die Schweizer Hymne und die Schweizer Verfassung.

#### Die Schweizer Fahne

Warzinek schildert die Geschichte der Schweizer Fahne, die nebst Nepal und dem Vatikan die einzig quadratische Flagge der Welt ist. Er erzählt die Geschichte des Schweizer Kreuzes, das die strenge Symmetrie wahrt, nach, welches seinen ersten Einsatz in der Schlacht bei Laupen von 1339 hatte. Zur besseren Erkennbarkeit kennzeichneten sich die Berner und ihre Verbündeten damals mit einem weissen Kreuz, ein Symbol des Christentums. Das Kreuz hat sich auf dem Schlachtfeld bewährt und wurde zunehmend auf anderen eidgenössischen Bannern verwendet. Einige Jahrhunderte später stand das Schweizer Kreuz als Sinnbild



**«Ich wünsche mir ein Wiedererstarken der christlichen Religionsgemeinschaften, aber das ist kurz- und mittelfristig wohl unrealistisch.»**

Thomas Warzinek  
CVP-Kantonsrat

für die Zusammengehörigkeit in der Eidgenossenschaft.

#### Die Schweizer Hymne

Eigentlich ist die Schweizer Hymne ein Kirchenlied, der im Jahre 1841 entstandene «Schweizer Psalm» und im katholischen sowie evangelisch-reformierten Kirchengesangsbuch zu finden. Der Text stammt von Leonard Widmer, die Melodie von Mönch und Komponist Alberik Zwysig. Erst 1981 wurde der «Schweizer Psalm» durch einen Bundesratsbeschluss definitiv zur neuen, offiziellen Nationalhymne der Schweiz erklärt. Stellvertretend für die Schweiz wird in der Hymne über die verschiedenen Gegensätze gesungen, die die Schweiz verbinden. Nicht nur nationale Gegensätze, auch die Offenheit gegenüber Anhängern anderer Religionen werden nicht nur akzeptiert, sondern unterstützt. Etwas, das sich Warzinek auch heute wünscht: Ein

Wiedererstarken der christlichen Religionsgemeinschaften und damit auch auf ganz natürliche Art und Weise ein klares Bekenntnis zu einem christlichen Menschen- und Gesellschaftsbild.

#### Die Schweizer Verfassung

Die Verfassung beweist, dass die Rechtsordnung der Schweiz, die das Zusammenleben im Kern regelt, Ausdruck einer christlichen Grundhaltung ist. Die Verfassung beginnt mit der Präambel, einer meist feierlich und in abgehobener Sprache verfassten Erklärung zu Beginn einer Urkunde. In der Präambel wird der Basiskonens des Landes, der Kern, festgehalten. Metaphorisch gesehen ist dies also der Rundbogen unter der Brücke, der alles trägt und ohne den die Brücke einstürzen würde. Auf die Schweiz bezogen stellt der Rundbogen das christliche Menschen- und Gesellschaftsbild dar, das die Eidgenossen in sich tragen.